

Vierter Rundbrief von Barbara Ehrensberger

Hallo liebe Familie, Freunde und alle Interessierte!

Als ich meinen ersten Rundbrief geschrieben habe, dachte ich: „wow, ich bin Voluntaria und schreibe meinen ersten Rundbrief.“

Das Jahr ist im Flug vorbei gegangen und jetzt bin ich dabei meinen vierten und letzten zu schreiben. So schnell kanns gehen...

Im letzten Brief habe ich noch geschrieben, dass ich in der Schule bei den ganz Kleinen bin und jetzt kann ich schon wieder was Neues schreiben.

Die letzten zwei Monate habe ich in einer Klasse von Gehoerlosen verbracht, die zwischen sieben und neun Jahre alt sind. Ich war jedoch nur stundenweise in dieser Klasse, weil ich im Juni angefangen habe, etwas Rhythmikunterricht zu geben und so in mehrere Klassen gegangen bin. Es war etwas Neues fuer Schueler und Lehrer, weil sie es vorher nicht kannten, allerdings gab es auch fuer mich viel Neues dabei zu lernen.

Wie ich im dritten Rundbrief schon andeutete, habe ich mit zwei Freundinnen eine Hausaufgabenhilfe in der Gemeinde angefangen. Die Kinder kommen zweimal die Woche nachmittags mit ihren Hausaufgaben, wir erklaren sie ihnen und danach malen und spielen wir. Allerdings hat letzteres den Kindern natuerlich besser gefallen und so sind immer weniger Kinder mit ihren Hausaufgaben gekommen und immer mehr nur zum Spielen... aber auch so haben wir witzige, laute und schoene Nachmittage miteinander verbracht.

Mit der Jugendgruppe der Gemeinde organisierten wir Ende Juni einen



Umzug fuer den Umweltschutz in San Pedro, unserem Stadtviertel. Schon Wochen vorher haben wir Schulen eingeladen, Plakate geschrieben und Sponsoren gesucht. Am Tag selbst sorgten wir mit Lautsprechern, zwei Schulkapellen und vielen Trillerpfeifen fuer Laerm und Aufmerksamkeit.

Ich finde es toll, dass die Menschen etwas an ihrer Situation veraendern wollen und z.B. gegen den Muell und die „private Muellverbrennung“ auf den Strassen kaempfen. Allerdings bin ich der Effektivitaet dieser Aktion gegenueber etwas skeptisch, weil die Leute den Umzug sahen, die Plakate lasen und die Ansagen hoerten, sie allerdings auch schnell wieder vergassen. Aber es ist ein Anfang gemacht und wenn nur einige wenige durch die Aktion zum Nachdenken angeregt wurden, hatten wir Erfolg.

Zu diesem Zeitpunkt, Ende Juni, fand auch das Fest des Heiligen aller Schifffahrer und Fischer, San Pedro, statt. Da Chimbote durch und durch Fischerstadt ist, wurde dieses Fest ganz gross gefeiert und schon wochenlang vorher darueber geredet. Zehn Tage gab es in der ganzen Stadt Jahrmaerkte mit Karussells und traditionellen Produkten. Am 26. Juni, dem zentralen Tag, gehen die Chimbotaner schon frueh morgens an den Hafen. Dort warten mit Faehnchen und Luftballons geschmueckte Fischerboote, um alle zusammen mit einer Statue des heiligen San Pedro aufs Meer zu fahren. Dort wird sie vom Bischof gesegnet und mit Raketenschuessen gefeiert. Auch alle anderen Boote fahren nacheinander am Schiff des Bischofs durch, um die Segnung zu erhalten.



Am 28. Juli ist Nationalfeiertag in Perú und der ist natuerlich auch nicht spurlos an mir vorbeigegangen. Vor allem in der Schule wurde viel darueber geredet und dazu gemacht. Schon vorher behandelten die Lehrer mi den Schuelern Themen dazu im Unterricht und wir haben die ganze Schule in rot und weiss, den Nationalfarben, geschmueckt. Am letzten Schultag, dem 27. Juli, fand eine kleine Zeremonie mit Parade statt, die Flagge wurde gehisst und die Nationalhymne gesungen. Danach hatten wir zwei Wochen Schulferien, die ich dazu genutzt habe, viel Zeit mit meiner (Gast)Familie und mit meinen Freunden zu verbringen. Zudem konnte und musste ich mich schon mal gedanklich auf den nahenden Abschied einstellen.

Der ging naemlich bei mir schon eineinhalb Wochen vor der Abreise los und hat sich durchgezogen. Ich wurde ganz toll von allen verabschiedet und auch ich konnte mich in Ruhe von allen mir wichtigen Personen Abschied nehmen. So hatte dieses so wichtige, schoene und interessante Jahr auch einen gebuehrenden Abschluss. Wobei Abschluss das falsche Wort ist... es war eher ein Abschiednehmen in Peru und der Aufbruch nach Deutschland, denn dieses ganze Jahr, die Menschen, das Land und alle Erfahrungen hat seine Spuren in mir hinterlassen und wird dort, in mir, weitergehen.

Am Dienstag, den 22. August gings auf nach Lima, wo wir die neuen Voluntarios kennenlernen durften und am Mittwoch eine Abschiedsmesse in der Deutschen Gemeinde feierten. Am Flughafen kam dann der letzte und schwerste Abschied von unseren Familien und den allerwichtigsten

Personen... und ab ins Flugzeug. Allerdings habens nur zehn von uns bis dahin geschafft, Benni ist leider wegen Ausreiseproblemen immer noch in Lima.

Wie ich schon erwaeht habe hatten diese letzten Tage in Perú zwei Seiten: Abschied und Aufbruch. Es ging naemlich auch wieder auf nach Deutschland zu euch allen, meiner Familie, meinen Freunden, meiner Gemeinde; zu allen, die mich in diesem Jahr so vorbehaltlos unterstuetzt und begleitet haben. Dafuer will ich euch an dieser Stelle ganz, ganz herzlich danken. DANKE!! Ihr habt mich auch schon total lieb empfangen und mir das Ankommen so leicht wie moeglich gemacht.

Ich habe versucht, diesen vierten Rundbrief so zu schreiben, als waere ich in Perú, weiss aber nicht, ob es mir gut gelungen ist, weil ich in der „verkehrten“ Welt dafuer sitze... an unserem PC, das Auto steht im Hof und in naechster Naehe gibt es warmes Wasser aus dem Hahn etc. Im Moment kommt es mir noch etwas wie eine Traumwelt vor, aber ich werde jeden Tag mehr ankommen.

Nochmal ganz vielen Dank an euch alle und viiiiele Gruesse aus naechster Naehe

Eure Barbara